

Prof. Dr. Alfred Toth

Gesättigte und ungesättigte metasemiotische Relationen

1. Wäre eine natürliche Sprache wirklich nach dem martinetschen Ökononomieprinzip aufgebaut, würde das für die elementaren Silbenstrukturen VV, VK, KV und KK bedeuten, daß sowohl für V als auch für K als Werte (Belegungen) das ganze phonemischen Repertoire (bzw. Alphabet) einer Sprache ausgeschöpft würde. Bei Sprachen, die über sehr wenige Konsonanten verfügen, etwa dem Hawaiianischen, ist dieses Prinzip am besten approximiert, während es bei Sprachen, die über sehr viele Konsonanten verfügen, wie etwa den kaukasischen, am wenigsten approximiert ist. Das Deutsche steht mit 5 bzw. 6 Vokalen und 26 (bzw. 25, je nach dem Status von "y") Graphemen ungefähr in der Mitte des ökonomischen Kontinuums. Generell kann man also sagen, daß natürliche Sprachen nur in einem sehr geringen Maße alle kombinatorischen Möglichkeiten der Verkettungen von VV, VK, KV und KK als Mittelbezügen für Bezeichnungsfunktionen (Objektbezüge) ausnutzen und daß sie somit relativ zu den von ihnen nicht für Bezeichnungsfunktionen genutzten Verkettungen hochgradig redundant sind. Es ist erstaunlich, daß im Rahmen der Informationstheorie keinerlei derartigen Untersuchungen angestellt worden waren (vgl. immerhin Bense 1969).

2.1. Vokalische Substitutionen

2.1.1. Gesättigte Relationen

- (1.a) Branner (z.B. Stefan Branner)
- (1.b) Brenner (z.B. Hans Brenner)
- (1.c) Bronner (z.B. Fa. Dr. Bronner Seifen)
- (1.d) Brinner (z.B. Matthias Brinner)
- (1.e) Brunner (z.B. Linus Brunner)

2.1.2. Ungesättigte Relationen

- (2.a) Garten

(2.b) *Gerten

(2.c) *Gorten

(2.d) *Girten

(2.e) Gurten

2.2. Konsonantische Substitutionen

2.2.1. Gesättigte Relationen

(3.a) Ber(lin)

(3.b) Cer(es)

(3.c) der

(3.d) fer(tig)

(3.e) ger(ne)

(3.f) her(wärts)

(3.g) Jer(emias)

(3.h) Ker(l)

(3.i) ler(nen)

(3.j) Mer(gentheim)

(3.k) Ner(f)

(3.l) Per(le)

(3.m) Qu(irl)

(3.n) Rer(ik)

(3.o) Ser(ie)

(3.p) Ter(m)

(3.q) ver(gessen)

(3.r) wer

(3.s) Xer(es)

(3.t) Zer(berus)

2.2.2. Ungesättigte Relationen

(3.a) *Barten

(3.b) *Carten

(3.c) *Darten

(3.d) *Farten

(3.e) Garten

(3.f) harten

(3.g) *Jarten

(3.h) Karten

(3.i) *Larten

(3.j) *Marten

(3.k) *Narten

(3.l) *Parten

(3.m) Quarten

(3.n) *Rarten

(3.o) *Sarten

(3.p) *Tarten

(3.q) *Varten

(3.r) warten

(3.s) *xarten

(3.t) zarten

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Baden-
Baden 1969

27.1.2016